

B. Formenlehre.

I. Das Pronomen.

a) Pronomen personale.

34

1. Die gewöhnliche Form.

	Singular:	Plural:
1. Pers.	\bar{e}	\bar{a} , ai
2. „	ai	\bar{u}
3. „	$\bar{t}\bar{o}$, $t\bar{o}$	$\bar{t}\bar{i}$

Dem \bar{e} entspricht KDMF. ein ai , dessen Kontraktion es wohl **35** darstellt; eine Var. gibt vereinzelt i ; vgl. *indé* § 40.

ai ist vielleicht aus einem $ar =$ KDMF. *er, ir* verschliffen, siehe auch § 17, 3.

$t\bar{o}$ = KDMF. *ter, tar*, scheint das r schon so vollkommen verloren zu haben, daß es auch in dem Fall des § 9, 3 nicht mehr nachzuwirken scheint.

\bar{a} ist meist von der emphatischen Form $\bar{a}ndi$ § 39 verdrängt. Es entspricht ihm im KD. *ar*, dagegen im FM. \bar{u} ; das r wirkt wohl noch in einigen Fällen nach; § 9, 3 u. § 28.

$\bar{u} =$ KD. *ir*, MF. *ur*, kann in bestimmten Verbindungen zu *wi* werden; z. B. *wi-ṭeebūn* ihr wart § 28, vgl. § 9, 3.

$t\bar{i} =$ MDMF. *ter, tir*, auch hier ist das r wie bei $t\bar{o}$ vollkommen verschwunden.

Der Genitiv der Pronomina lautet:

36

	Singular:	Plural:
1. Pers.	$\bar{g}n$	$\bar{a}n$
2. „	an	$\bar{u}n$
3. „	$t\bar{g}n$	$t\bar{i}n$

Vgl. auch § 41 und § 61.

Vom Dativ und Akkusativ sind nur folgende Formen belegt: **37**

\bar{o} - mir, mich, \bar{a} - dir, dich und $t\bar{o}$ -*gi* ihn. Bei \bar{o} - und \bar{a} - ist es zweifelhaft, ob die Objektsbezeichnung *gi* überhaupt weggelassen wurde, wie das auch bei Substantiven häufig der Fall ist (§ 64), oder ob sich g den folgenden Konsonanten assimiliert hat.

$t\bar{o}$ wird in vielen Fällen in der Art eines schwachen Demonstrativs oder eines bestimmten Artikels gebraucht. **38**

In der Erzählung werden z. B. die Personen zuerst ohne $t\bar{o}$ eingeführt, dann aber wird im Verlaufe dieser meist $t\bar{o}$ vorgesetzt, um anzudeuten, daß es dieselben sind; wir könnten $t\bar{o}$ in diesen Fällen mit dieser, jener oder ‚der Genannte‘ übersetzen. Es ist für diesen Gebrauch von Wichtigkeit, daß statt dessen daneben das Demonstrativum $\bar{n}o$, $\bar{n}ind\bar{i}$ vorkommt.

z. B. 3, 3: *kudūr . . . derndé, ṣndulañ tṭ-ṣtīr sūūñ*
 . . . 3, 12 *tṭ kudūr ika tīūñ . . . 3, 20. tṭ ṣndulañ . . .*

dimiwū als ein Häuptling . . . schlief, kam ein Afrit zu ihm . . . der (genannte) Häuptling gab (ihm) Feuer . . . der (genannte) Afrit aber stand nicht auf . . .

Der Text hat in den parallelen Fällen *ūw* und *ūindī*.

Anmerkung. Zwischen Substantiv und Verbum kann *ʔ* nochmals eingeschoben werden, z. B. 3, 19 *ʔ salerān ʔ d'ermū* der Hausherr, er schlief. 3, 20 *ʔ ōndulān . . . ʔ dimiwū* der Afrit. . . er stand nicht auf.

In 1, 27 ist *ʔ* zur Hervorhebung vor *ai* du gesetzt *ʔ ai, ai nāndé wāra ʔtir* O du, was willst du von mir?

ʔ kann auch vor Zeitbestimmungen u. ä. stehen, z. B. *ʔ endel* 1, 7 und 6. *ʔ tiōtir* zu dieser Zeit 1, 28.

39

2. Die emphatische Form.

	Singular:	Plural:
1. Pers.	<i>yāndi</i>	<i>āndi</i>
2. ..	<i>āndi</i>	<i>ūndi</i>
3. ..	<i>ʔōndi</i>	<i>ʔīndi</i>

40 Neben *yāndi* scheint 3, 11 ein *indé* gebraucht zu sein. Für *āndi* hat Mu. *ani*, für *ūndi* hat er *uni*; wir selbst notierten *ʔūni* neben *ʔīndi*.

Vergleiche auch die von der emphatischen Form abgeleitete Konjugation § 105 ff.

b) Pronomen possessivum.

Es gibt im Nuba zwei Arten zum Ausdruck des Possessivverhältnisses, entweder verwendet man den Genitiv des Personalpronomens oder bildet dessen Nisbeform. Die erste ist im K. und D. fast ausschließlich im Gebrauch, während M. und F. beinahe durchwegs die andere verwendet.

41 1. Der Genitiv des Pronomens. Siehe § 36.

Beispiele:

- ʔō-n-ur* sein Kopf 1, 30
ʔī-ū-gulī ihre Berge 4, 20
ān-gulī unsere Berge 4, 36 ff.
ū-ū-gudur euer Häuptling 4, 7 usw.

Diese Art des Ausdruckes scheint wie im KDMF. besonders bei den Verwandtschaftsnamen im Gebrauch zu sein. z. B. *agan* Vater, *on-agan* mein Vater, *ān-agan* dein Vater. —

äneñ Mutter, *on-äneñ* meine Mutter. — *intañ* Bruder, *on-intañ* mein Bruder, *an-intañ* dein Bruder, *ton-intañ* sein Bruder, *an-intañ* unser Bruder, *tin-intañ* ihr Bruder. — Ebenso *intañ tērdo* Schwester. — *tōndú* Kind (Sohn und Tochter), *on-duándu* mein Kind, *an-duándu* dein Kind, *ton-duándu* sein Kind. — Soll das Geschlecht bezeichnet werden, so sagt man *onduándu kortōndú* mein Sohn, *onduándu tērdo* meine Tochter usw.

Bei *agandoañ* Vetter dagegen ist schon die unter 2 beschriebene Ausdrucksweise im Gebrauch.

2. Ebenso häufig bildet man aus dem Pronomen personale **42** die Possessiva durch Anfügung von *-na nā* (siehe § 66), das genau dem in derselben Weise verwandten *nī* im MF. entspricht. Die Formen lauten:

	Singular:	Plural:
1. Pers.	<i>ó-na</i>	<i>á-na</i>
2. „	<i>á-na</i>	<i>ú-na</i>
3. „	<i>tó-na</i>	<i>tí-na</i> .

Beispiele: *agandoañ tóna-gi onwendiuñ* er sagte seinem Vetter (1, 10); *kūbur á-nā-gi* deinen Stierkopf (1, 12); *kolnāl tonā* seine Zimmertür (3, 5).

Anmerkung. Soll das Possessivum betont werden, so setzt man dazu das entsprechende Pronomen personale vor das Substantiv; z. B. *e kudu óna* mein Berg (4, 6); eine Variante(?) hat *e kudu óna* (4, 2). Ebenso *to kid'ar-n-quadé tónā-gi* 'sein Fleisch' (1, 6).

Als Prädikat gebraucht werden die Possessiva in der § 105 ff. **43** beschriebenen Weise. Wir notierten die Formen:

<i>ónaniñ</i>	es ist der	meinige = ist mein
<i>ánaniñ</i>	„ - „	deinige
<i>tónaniñ</i>	„ „ „	seinige
<i>ánaniñ</i>	„ „ „	unsrige
<i>ímaniñ</i>	„ „ „	eurige
<i>tímaniñ</i>	„ „ „	ihrige,

z. B. *nō* or *ónāniñ* dies Holz gehört mir, ist mein (5, 25).

c) Das Demonstrativum.

Als einziges Demonstrativ kommt in unseren Texten *nō nō* vor, **44** Plural *nīndí*. Es steht wie das entsprechende *in* des KDMF. stets vor dem Substantiv, z. B. *nō kúl* dieser Stier (2, 6), *nō id* dieser Mann, *nīndí tī* diese Rinder (2, 12), *nīndí élí* diese Frauen (3, 31).

- 45 Durch Hinzufügen von Postpositionen bildet man: *n̄-kó* von hier oder nach hier; z. B.: *éwí n̄kó* geh weg von hier (3, 39); *kai n̄kó tašerá?* wirst du hierhin zurückkehren? (3, 35); *n̄éí* hier: *or ónagi ē n̄éí togé* ich habe mein Holz hier gelassen (5, 26).

Über den Gebrauch von *t̄ō*, dem Pron. pers., in der Art eines Demonstrativs siehe § 38; vgl. R. § 152, A. 2.

d) Das Interrogativum.

- 46 1. *ḍē, dē*, z. B.:
n̄n-gudur órgi ḍé ón̄i-koná wie heißt euer König? eig.: welchen Namen hat euer König? *órgi Nókoro on̄i-kuñ* er hat den Namen Nukuru (4, 7—8). *N̄kuru ḍén toḍwé* wessen Sohn ist Nukuru? (3, 9).
 Die Nisbeform lautet *ḍē-nā*, siehe § 66.
 Als Prädikat siehe § 105, 112.
dēndúrndi wann ist wohl *ḍē-ndúr-ndi*, vgl. unde Zeit M. (?); *ndi* = in, siehe § 115.
- 47 2. *ḍē*, z. B.:
ai dē ūtóra wohin hast du es gegeben? (1, 20).
ḍē šumá wohin ist es gekommen? (5, 26).
 Mit Postpositionen:
 a) *-ndi* wohin?, z. B.: *dēndi šēama* wohin sind sie gegangen? (2, 11).
 b) *-ko* von wo, welchem?, z. B.: *Kulfán ḍéko* von welchem Kordofan (bist du) (4, 5).
 Als Prädikat *tinintān ḍón* wo ist ihr Bruder? (5, 28).
 siehe ferner § 110 und 112.
- 48 3. *nāa*, einmal in 4, 39 belegt, wo es parallel zu *ḍē* vorkommt: *orgi nāa on̄i koná* welchen Namen hat es?.
 Aus *nāa* und der Postposition *-ndi* ist vielleicht *nāndí* (4, 13^a) zusammengesetzt: *nāndí Nubaní beḍwé* warum sind die Nubaner schlecht? möglicherweise ist aber dies *nāndí* mit dem folgenden *nāndé* identisch.
- 49 4. *nāndé* was? Vgl. FM. *na-zi*. (*nāndé* = *nā-n-ḍé*?) *nāndé wára* was willst du? (1, 27). *nāndé yérá* was weißt du? (5, 11).

5. *isindä* wie beschaffen? *Nubaninguli isindä sea* wie beschaffen sind die Nubaner-Berge? (4, 21).

2. Das Nomen.¹

a) Substantiv.

1. Artikel.

50

Über den Gebrauch eines bestimmten Artikels siehe § 38.

Als unbestimmter Artikel wird das Zahlwort *ber* verwendet; z. B.: *dotú ber* ein Horn, *kül bergé* einen Stier (2, 5). *ših bérái* in einem Jahre (3, 1); *ul berneuh* es war an einem Tage (2, 1).

2. Genus.

51

Es gibt im Kordufän ebensowenig wie in KDMF. ein grammatikalisches Geschlecht; über den Ausdruck des Geschlechtes durch *kor -kortöndú* als Maskulin und *térdo* als Feminin siehe § 41.

3. Numerus.

1. Pluralendung -i.

52

a) ohne Veränderung der Nomens, z. B.:

<i>or</i> der Baum	Plural	<i>orí</i>
<i>kođ</i> das Pferd	"	<i>kođi</i>
<i>kül</i> der Stier	"	<i>külü</i>
<i>ti</i> das Rind	"	<i>tí</i>
<i>oší</i> die Hand	"	<i>oší</i>

b) mit Veränderung, z. B.:

<i>töndú</i> der Sohn	Plural	<i>tindi</i>
<i>térdo</i> das Mädchen	"	<i>tirdi</i>
<i>édu</i> (eig. <i>eldu</i>) die Frau	"	<i>áli</i>
<i>kudú</i> (eig. <i>kuldu</i>) der Berg	"	<i>kuli</i>
<i>dotú</i> (eig. <i>ndötu</i>) das Horn	"	<i>nóni</i>
<i>ogut</i> die Ziege	"	<i>ogí</i>
vgl. <i>kund</i> der Fuß	"	<i>kyé</i>

2. -il, z. B.:

53

<i>orti</i> der Hammel	Plural	<i>ortil</i>
----------------------------------	--------	--------------

¹ Über eine Art Nominalendung siehe unten § 56 ff.

Vielleicht sind hierhin die Plurale auf *in* zu setzen, die von Mu. notiert wurden:

ob der Weg . . . Plural *obin*
gil der Zahn . . . „ *gilin*

54 3. -*ñil* z. B.:

kála das Kamel . . Plural *kálañil*
ónnu der Esel . . „ *óniñil*

55 4. -*du*. Belegt in:

bōdú Plural von *bōl* wildes Tier
komdú „ „ *kómul* Schlange.

Vielleicht ist diese Endung nicht die eines eigentlichen Plurals, sondern die einer Gattungsbezeichnung und wird somit gebraucht, wenn nicht die Mehrzahl von Exemplaren, sondern deren Spezies bezeichnet werden soll. Dazu stimmte gut der Gebrauch von *bōdú* Wild, das in 4, 39 als Plural und in der Variante als Singular gefaßt wird. Von Bedeutung ist auch der Gebrauch von *or-* und *or-dú* Namen, zu denen als Plural *ordandu* gebraucht wird. *or* und *ordu* sind beide Singulare, aber man gebraucht *or*, wenn sich ‚Name‘ auf einen, *ordu*, wenn es sich auf mehrere bezieht.

Die Beispiele Samuêls lauten:

tō or-gi dē òni-koná welchen Namen hat er اسمه اي
ti or-du dē òni-konerá welchen Namen haben sie اسمهم اي
ti ordandu dē òni-konerá welche Namen haben sie. اسمهم اي

Bei *bōdú* sagt er 4, 39 einmal *bōdú* . . . *orgi* . . . *koná* und *or-du* . . . *konerá* neben *ordandu* . . . *konerá*.

- 56 Wenn aber -*du* ursprünglich nur Gattungsbezeichnung war, ist es nicht ausgeschlossen, daß dies *du*, *do* dasselbe ist, das, wie Reinisch schon vermutet hat, als eine Art Nominalendung an die Substantiva tritt. So kommt in Text 1 neben einem *agandoañ* auch *agandoando* vor, ohne daß ein Unterschied in der Bedeutung zu bemerken ist. So erklären sich wohl auch die Verschiedenheiten in den Aufnahmen von Mu. Ru. usw.

Es erscheinen:

al-do Herz neben *al*
shal-do Dorf „ *śal*
kil-do Gazelle „ *kel*

<i>tel-de</i>	das Haar neben	<i>tel</i>
<i>kal-to</i>	Auge	„ <i>kale</i>
<i>kud-do</i>	Fuß	„ <i>kod, kund</i>
<i>ol-(d)u</i>	der Tag	„ <i>ul</i>
<i>wudlan-do</i>	Haase	„ <i>wudlang</i>
<i>kidu</i>	Kälte	„ <i>kid</i>
<i>kol-do</i>	Brunnen	„ <i>kol</i>
<i>kokor-do</i>	Hahn	„ <i>kokor</i> usw.

Vergleiche:

<i>swi-du</i>	Sand	. . . . .	= K. <i>sīw</i>
<i>ke-to</i>	Arm	. . . . .	= K. <i>kēw</i>
<i>baten-do</i>	Junge	. . . . .	= D. <i>butān</i>
<i>ken-do</i>	Nabel	. . . . .	= K. <i>sēn</i>
<i>oin-du</i>	der Staub.	. . . . .	= <i>ūin, uñi?</i>

Es wäre möglich, daß die *-du*-Formen gesagt wurden, wenn man sich etwa den betreffenden Namen aus dem Arabischen übersetzen ließ, die einfachen, wenn man auf ein einzelnes Exemplar hinwies; aber ebenso denkbar ist, daß wir es wie bei *agandoan* mit einer Nominalendung zu tun haben, die gesetzt und fortgelassen werden kann.

Bei einer Reihe von Substantiven dagegen ist diese Nominalendung so mit dem Stamm verschmolzen, daß er ohne dieselbe nicht mehr vorkommt. Vgl. § 4 u. Anm. 57

So sind wohl zu erklären:

<i>in-do</i>	der Mann (abgek. <i>id</i>)	. . . . .	Plural <i>in-di</i>
<i>é(l)-du</i>	(Var. <i>ildu</i>) die Frau	. . . . .	„ <i>él-(d)i</i>
<i>tōn-du</i>	der Knabe	. . . . .	„ <i>tin-di</i>
<i>ter-do</i>	das Mädchen	. . . . .	„ <i>tir-di</i>
<i>kú(l)-du</i>	(Var. <i>kuldu</i>) der Berg	. . . . .	„ <i>kul-(d)i</i>
<i>on-du</i>	der Esel		
<i>sir-to</i>	das Eisen		
<i>ka(.)-to</i>	das Feld		
<i>dó(.)-tu, nuttu</i>	Horn	. . . . .	„ <i>nōni</i>

Vgl. außerdem bei Mu., Ru. usw.:

<i>nun-do, óm-tū</i>	der Mond	<i>sildū</i>	die Erde
<i>on-du</i>	der Stern	<i>kwin-du</i>	der Rauch
<i>djal-do</i>	die Zunge	<i>o(s?)-tu</i>	das Wasser
<i>hen-do</i>	die Dattelpalme	<i>wolan-do</i>	dünn = <i>ollid</i>

Anmerkung. Mit aller Reserve sei die Vermutung gegeben, daß das *-ti*, das im KDMF. als eine Nominalendung auftritt, unserem *-du* entspricht. Es sind wohl zusammenzustellen:

<i>šir-to</i> Eisen	und	<i>šar-ti</i> (vgl. <i>ša, šer</i> Lanze KD.)
<i>o(s)-tu</i> Wasser	"	<i>es-si</i>
<i>on-du</i> Stern	"	<i>wis-si, wiñi</i>
<i>dū(-)tu</i> Horn, Var. <i>nut-tu</i>	"	<i>niš-ši</i>
<i>hen-do</i> die Dattelpalme	"	<i>ben-ti</i>
<i>tel, tel-de</i> das Haar	"	<i>del-ti</i>
<i>nun-do, ún-tū</i> Mond	"	<i>unatti</i> (doch Var. <i>un</i>)
<i>bir-tū</i> Kraft	"	<i>ibir-ti</i>
<i>kut-tu</i> (Mu.) pudend. mul.	"	<i>kis-si</i>
<i>šin-du</i> Nagel (Mu.)	"	<i>sun-ti, sut-ti</i>
<i>ot-tu</i> Ellenbogen (Mu.)	"	<i>(bud)-ur-ti</i>

Im folgenden seien neben den genannten noch eine Anzahl der auf *-ti* auslautenden Wörter im KDM. gegeben, wobei zu bemerken ist, daß sich *t* nach *r, l, n* erhalten, sonst assimiliert hat.

tír-ti Herr, *gír-ti* Schech, *šogor-ti* Geist, *newér-ti* Geist, *ar-ti* Gott (zu *eb-fo* zu stellen?), *kur-ti* Ellenbogen, *šingir-ti* Haar, *er-ti* Brust, *budur-ti* Glied, *et-ti* Galle, *fer-ti* Eingeweide, *kul-ti* Fliege, *obur-ti* Asche⁴ *der-ti* Fasten, *ar-ti* Insel, *un-ti* Traum, *ber-ti* Ziege, *sil-ti* Häcksel, *wit-ti* Dummkopf, *nōr-ti* Mehl, *iškar-ti* Gast (neben *iškari*) usw.

Da diese Substantiva allen möglichen Bedeutungsklassen entnommen sind, ist es wohl weniger wahrscheinlich, daß wir es mit einem bestimmten Bildungselement als vielmehr mit einer richtigen Nominalendung zu tun haben. Auch in den nominalbildenden *at-ti, kat-ti* und in dem *it-ti* der Ordinalzahlen geht *ti* vielleicht auf dieses *du = ti* zurück.

58 5. *andú*

or, ordu der Name Plural *ordandú*

siehe auch unter 6. *ur-andú, torg-andú*.

59 6. Mehrfache Pluralbezeichnungen 1, 3, 4 bei demselben Nomen sind in verschiedenen Fällen belegt; ein Unterschied in der Bedeutung existiert nach Sam. F., doch ist uns dieser bisher nicht klar geworden.

Beispiele:

tórga kleiner Fluß Plural *torgañil, torgandú*.
ur der Kopf „ *urí, uríl, urandú (orandó)*

60 7. Als Plural von Adjektiven ist nur belegt:

nur groß Plural *nýar*.

Ein Plural ist vielleicht auch *enđiri* ‚viele‘.

4. Kasus.

a) Genetiv.

- α) So wie im KDMF. wird das Genetivverhältnis durch *n* 61 ausgedrückt, das an das Nomen rectum tritt. Z. B.:

Barábra-n- agán der Vater der Berberiner (1, 36)

kül-ñ-guadé Ochsenfleisch (1, 4; 16)

a-ñ-guli-m-bädú das Wild unserer Berge (4, 41).

Vgl. auch den Genetiv des Pron. pers. §§ 36 und 41. 62

- β) Das genetivische *n* fällt fast ebenso häufig weg. Z. B.:

Nubani agán der Vater der Nuba (1, 35)

kül úr der Stierkopf (1, 12)

añguli ból das Wild unserer Berge (4, 43).

b) Dativ-Akkusativ.

- α) Die Endung des Kasus obliquus ist wie im KD. *gi*; 63 einigemal hörten wir statt dessen *gé*.

Beispiele:

tí-gi nelēali als (ich) die Rinder sah (2, 9)

úr-gi átén gib mir den Kopf (1, 9)

ika-g' āri nimm Feuer (3, 17).

- β) Auch hier fällt die Kasusbezeichnung sehr häufig fort. 64

Beispiele:

ē tí nelēbé ich sah Rinder (2, 2)

bonnuñ tñn-ur er schlug seinen Kopf (1, 30)

ika tiuñ er gab Feuer (3, 12).

Für den Kasus obliquus der Pron. pers. siehe § 37. Bei mehreren Objekten wird *-gi* nur dem letzten angehängt.

b) Das Adjektivum.

1. Das eigentliche Adjektiv.

65

Beispiele:

seril klein, (*serd*), *betdu* schlecht, *ñur* groß, *watindu* klein, *ken* gut, *wāñ* rechts, *ñēl* links, *dodí* lang, *ari* weiß, *uri* ‚schwarz‘, *té* ‚grün‘ (*tedje*), *kele* ‚rot‘.

In der Flexion werden die Adjektiva wie die Substantiva behandelt. Pluralbildung siehe § 60.

Das Adjektiv folgt stets dem zugehörigen Substantiv, z. B.: *oši-nēl* die linke Hand, *Kulfānūr* das große Kordofān.

Nur *tul* alle kann vorangehen: *tul šar yéré* ich weiß alle Dinge (5, 12).

66

2. Abgeleitete Adjektiva.

Es kann von jedem Substantiv durch Anfügen eines *nā*, *naā*, das die Zugehörigkeit bezeichnet, ein Adjektiv, die sogenannte Nisbe, gebildet werden. Besonders häufig ist diese Bildung bei dem Pronomen personale im Gebrauch, wo sie die Rolle des Possessivs hat. Beispiele der Ableitung von Nominibus sind:

bodú un-guli-naā das zu euern Bergen gehörige Wild (4, 40; 42); es wechselt diese Ausdrucksweise mit *āngulī-m-bōdú* das Wild unserer Berge (4, 41), ebenso wie man *ur ōna-gi* meinen Kopf neben *to-n-ur* sein Kopf gebraucht.

Als Prädikat gebraucht:

io id ān-guli-naā-niū dieser Mann ist einer von unseren Bergen (5, 3), vgl. *io kudū ōnanū* dieser Berg ist der meinige (5, 1).
ti . . . ān-guli-naā-naun Rinder . . . sie waren von unseren Bergen (2, 3—4).

67

Neben *nā* scheint ein *ni* im Gebrauch zu sein; als Variante zu dem oben erwähnten Satz gibt Samuēl F.:

io id ān-gulī-nī-ndiū dieser Mann ist einer aus unseren Bergen (5, 4).

nīndī indi āngulī-nī-niū (Var. *-ndiū*) diese Männer sind aus unseren Bergen (5, 5; 6), vgl. Konjugation § 109 ff.

Anmerkung. Dahin gehören wohl auch die Ableitungen von den Ländernamen: *Nubā-ni* der Nubaner, *Kulfān-ni* der Kordofānmann, z. B.: *Nubā-ni beḏū-wé* sind die Nubaner schlecht? (4, 13^a), daneben sagt man *Nubā-ni indi* Nubaner-Leute.

Als Prädikat verwendet:

ū Kolfān-ni-ndé Ja, ich bin ein Kordofān-Mann (4, 4).

. . . *kulū ūna Nubā-ni-niū* . . . meine Berge sind die von Nuba (4, 1).

3. Adverbia.

68

Das Adverb wird von den Adjektiven durch die Postposition *ko* gebildet: *Nubāni ebeto keū-ko yeū* die Nubaner kennen Gott gut (4, 16).

4. Komparativ.

69

Ein Komparativ liegt vielleicht 1, 31 vor: *tu-n agandoando virtú iur-ko komuñ sein Vetter aber hatte größere Kraft.* Die Postposition *ko* könnte etwa eine ähnliche Funktion wie *-kel* haben, das MD. hauptsächlich Superlative bildet.¹

c) Numerale.

70

1 <i>ber</i>	15 <i>būretiseñ</i>
2 <i>óra</i>	16 <i>būrekʷarśuñ (-kʷarśu)</i>
3 <i>tóduñ</i>	17 <i>būrekʷalat (-kʷalád)</i>
4 <i>kéñu</i>	18 <i>būreédeñ</i>
5 <i>tíśu, díśu</i>	19 <i>būrewídeñ</i>
6 <i>kʷárśu (kérśu)</i>	20 <i>tarbu (tárbuñ)</i>
7 <i>kʷalád, kʷalát</i>	21 <i>tarbubéreñ</i>
8 <i>édu</i>	30 <i>il tódūñ</i>
9 <i>ʷíd, ʷít</i>	40 <i>il kíñu</i>
10 <i>būré</i>	50 <i>il tíśu</i>
11 <i>būrebéreñ</i>	100 <i>il tarbutiseñ (-iñ)</i>
12 <i>būreorañ</i>	200 <i>il tarbu ora (il tarbórañ)</i>
13 <i>būretóduñ</i>	300 <i>il tarbu tódūñ</i>
14 <i>būrekíñu</i>	

Die Variante *kérśu* für *kʷárśu* wurde nur einmal gehört und bei späteren Diktaten nicht mehr. Bei *ʷíd* gab Samuël F. an, daß es ähnlich dem französischen *huit* ausgesprochen werde.

Stellung des Zahlwortes:

71

Das Zahlwort steht wie im KDMF. hinter dem Substantiv, z. B.:

koro óra zwei junge Männer (1, 1)

síñ beraí in einem Jahre (3, 1)

Anmerkung. *ul bérñuñ* heißt ‚eines Tages‘ (2, 1, verbal gefaßt?).

fi ber-ñuñ kídañ-g' urm-uñ ber-ñuñ kíñ-gi urm-uñ einer von ihnen schlachtete ein Schwein, der andere schlachtete einen Stier (1, 2—3).

-ordandú . . . berberañ wénñ nenne die Namen . . . einen nach dem andern (? 4, 42).

Hälfte heißt *tamat* (vgl. K. *tom?*), das vor dem Substantiv steht: *tamat-kíñ* der halbe Stier (1, 5), *tamat-kídañ* das halbe Schwein (1, 6).

3. Das Verbum.

a) Das gewöhnliche Verbum.

72

1. Zusammensetzung der Verba.

Wie in den bekannten nubischen Dialekten können auch im Nuba mehrere Verbalwurzeln zusammengefügt werden und geben dann ein Verbum, dessen Bedeutung aus der der einzelnen Wurzeln resultiert.

So sind belegt:

nāg-sū = *nādu* einhergehen

duarsi-sū weglaufen

bal-sū hinausgehen

bod-ḡug schlagen

kai-ta zurückkehren

ši-ñel gehen und sehen

Anmerkung. Hierhin ist auch *wēn-di* zu rechnen, das aus *wē(n)-ti* entstanden ist und wie *wē-tir* im K. usw. jemandem etwas sagen bedeutet. Auch in *oñiko*, das in *orgi oñiko* Namen besitzen, heißen bedeutet, werden wir vielleicht *oñi-ko* trennen können.

Auch $\bar{u}(n)$ - $wē(n)$ für das einfache $wē(n)$ wird so zu erklären sein, sowie \bar{u} -*tör-a* 1, 20; oder sollte es sich um eine Erweiterung des Verbalstammes handeln?

3

2. Erweiterung des Verbalstammes.

Gegenüber den verschiedenen Arten der Stammerweiterung, wie sie in KDMF. im Gebrauch sind, ist bis jetzt im Nuba nur eine nachzuweisen, bei der an den Stamm *-ol* oder *-al* tritt und die wohl dem *-os* der übrigen Dialekte am nächsten steht.

Samuël F. erklärte, daß ein *i tie-bé* ich starb [*to tiw* er starb] bedeute, während er *ē tiölé (ti-ol-é)* mit ich starb vollkommen, خلاص, etwa ich bin mausetot übersetzte.

In den Texten erscheint die ursprünglich verstärkende Bedeutung bereits abgeschwächt, ähnlich der Verwendung der *-os*-Form im KDMF. Die Konjugation ist genau die des einfachen Verbums.

74

Belegt sind:

sū-ol von *sū* gehen.

3, 14: *ṭo sū-ol-i kai-ta-wñ* er ging und kehrte zurück.

3, 22: *sū-ol-i . . . ñel-wñ* als er fortging, sah er.

ñele-al von *nel* sehen.

2, 9: *tīgi ñelē-al-í . . . kai-ta-r-é* als ich die Kühe sah,
kehrte ich um.

Vgl. 3, 18 und 20.

take-al von *take* eintreten.

2, 13: *takē-al-dé . . . kai-ta-r-é* als sie eingetreten waren,
kehrte ich um.

3. Die Tempusexponenten.

Als solche erscheinen in den Texten zwei, die zwischen Stamm und Endung treten und mit letzterer sich oft stark assimilieren.

- a) Die *-b*-Form dient zum Ausdruck der Vergangenheit:
ñele-b-é ich sah, siehe § 81 ff.;
- b) die *-ser*-Form bezeichnet das Futur: *ñel-ser-e* ich werde sehen, siehe § 84 ff.

a) Die Konjugation.

Die Endungen der Personen lauten:

75

	Singular:	Plural:
1. Pers.	— <i>é</i>	— <i>ó, ó (oñ)</i>
2. „	— <i>óñ</i>	— <i>úñ</i>
3. „	— <i>úñ</i>	— <i>aúñ</i>

I. Positiv.

1. Konjugation ohne Tempusexponent.

76

Paradigmen:

	a) Singular:	Plural:
1. Pers.	<i>ē ñel-é</i> ich sehe (sah)	<i>ā ñel-ó</i> wir sehen
2. „	<i>a(i) ñel-ón</i> du siehst	<i>ū ñel-uúñ</i> ihr seht
3. „	<i>tī ñel-úñ</i> er sieht	<i>tī ñel-aúñ</i> sie sehen
b) Sing.	1. Pers. <i>yāñdi bod-é</i> ich schlug (schlage)	
	2. „ <i>āñdi bod-ón</i> du schlugst	
	3. „ <i>tññdi bon-nón</i> er schlug	
Plur.	1. Pers. <i>āñdi bod-ó</i> wir schlugen	
	2. „ <i>ūñdi bod-úñ</i> ihr schlugt	
	3. „ <i>tññdi bod-aúñ</i> sie schlugen	

- 77 Die erste Person schiebt in einigen Verben zwischen Stamm und Endung ein *r* ein, das vielleicht euphonisch ist (oder Rest einer Form *-re* = *ri* KD.): *ē kai-taré* ich kehrte um (2, 10; 13; 5; 14) neben *to kai-ta-ūn* er kehrte um (3, 14) — *ē . . . nādu-ré* ich ging (2, 1) von *nāg-sū* = *nādu*. Vielleicht gehört hierher auch *órgi* — *onikondé* ich heiße (5, 17) zu . . . *koná* heißt er? (5, 18). *-dé* wäre dann nach *n* aus *-re* entstanden wie im K. usw.

Von *sark**? fürchten lautet die 2. Pers. Sing. *ai sarkoron*.

Das *r* ist euphonisch oder stammhaft.

- 78 In der dritten Person Sing. kommen folgende verkürzte Formen vor: *to tán* er kommt; *-kuñ* hat.

In *sarkuñ* er fürchtet [vgl. *buradnāuñ* war gekrümmt § 110] hörten wir *m̄* statt *n̄*.

Die Formen *bodnuñ* (1, 28; 3, 5), *bonnuñ* (1, 30) er schlug von *bod* schlagen, *kuñuñ* (3, 17) er öffnete von *kud* öffnen setzen entweder eine Endung *-nuñ* voraus (vgl. § 110) oder sind Formen der *b*-Konjugation, in denen *m* zu *n* geworden ist.

- 79 Die dritte Person Plural zeigt neben *-aūn* eine verkürzte und eine erweiterte Form. Beispiele der ersteren sind:

yeñ sie wissen (4, 16) von *yer* wissen; *sañ* (4, 36), *señ* (4, 38) sie sind.

Die erweiterten Formen *takerāuñ* sie traten ein (2, 12) *kederauñ* sie teilten sich (1, 34), *sarkerāuñ* sie fürchteten sich (3, 31), weisen entweder auf eine ursprüngliche Endung *-(e)rāuñ*, hin, etwa entsprechend K. *-rau*, oder *r* ist stammhaft oder euphonisch? (siehe 1. und 2. Pers. § 77).¹

Anwendung.

- 80 Diese Konjugationsform wird sowohl für die Gegenwart als für die Vergangenheit gebraucht.

Beispiele für das Präsens:

ika i-ndé wār-é ich will Feuer (3, 11); *ē yēr-é* ich weiß (5, 10; 12), siehe auch oben *sañ*, *señ* sind, *yeñ* sie wissen *kuñ* hat usw.

¹ Die von Hess notierten Verba *wāñé* er weint (= *oñ*), *dītē* lacht, *fuētē* küßt, *kāñē* leckt (= *gañ*), *gīē* blickt (= *guñ*), *kēē* hört (= *gīg*), *tuñē* beschläft (= *deñ*) sind vielleicht 1. sg. oder zeigen den reinen Stamm; sind sie wirklich 3. sg., so haben wir es mit einer dialektischen Abweichung zu tun.

Für die Vergangenheit:

ti-ün er gab (1, 4, 6), *to ika ai-kó su-ün* er nahm das Feuer und ging (3, 13); *ondulañ akó-ndé nel-ün* er sah den Afrít sitzen (3, 23) usw.

2. Die *b*-Form.

Paradigme.,

81

a) Singular:

Plural:

- | | |
|-----------------------------------|--------------------------------|
| 1. Pers. <i>ē wē-bé</i> ich sagte | <i>ā-ndi wēq-bó</i> wir sagten |
| 2. „ <i>ā wē-bón</i> du sagtest | <i>ū wē-mún</i> ihr sagtet |
| 3. „ <i>tó wē-mún</i> er sagte | <i>tī wēš-mún</i> sie sagten |

b) Singular:

Plural:

- | | |
|----------------------------------|-----------------------------|
| 1. Pers. <i>ē šwa-bé</i> ich war | <i>a-teo-bón</i> wir waren |
| 2. „ <i>a-twa-bón</i> du warst | <i>wi-tee-bún</i> ihr wart |
| 3. „ <i>tó šwa-ün</i> er war | <i>tī šea-mún</i> sie waren |

Zwischen Stamm und *b* wird in bestimmten Fällen ein **82**
 euphonischer Vokal eingeschoben; man sagt *ē tiebé* ich gab von *tí* geben, *ē tiebé* ich starb von *tí* sterben, *ē šwēbé* ich ging von *šu* gehen usw. — Die dritte Pers. sing. hat statt des *b* ein *m*; ist dies etwa aus *b* = *nún* = *mún* entstanden? s. oben § 78 und § 110. — Die 2. pl. *wē-mún* ist wohl aus *wēn-bún* entstanden. — Die 3. pl. *-aún* könnte dann vielleicht auf einer Analogiebildung beruhen, so daß der einfachen Form *nelún-nelaún* ein *šamún-šeamún* gegenüberstünde. Vgl. auch das Futur § 85. — Die Form des Paradigmas: *šwaún* ist vielleicht der einfachen Form zuzuweisen, sonst bildete sie eine Ausnahme, da die übrigen Verben das *m* haben, wie *der-muñ* er schlief, *ñole-muñ* er sah, *đúm-muñ* er schlug, *šu-muñ* er ging.

Die Bedeutung der *b*-Form ist die der Vergangenheit **83**
 und scheint, wenn wir aus unseren Texten einen Schluß ziehen dürfen, weniger das Tempus der Geschichten als das der direkten Aussage von der Vergangenheit zu sein; auf jeden Fall ist zu bemerken, daß es in den erzählenden Texten I und III vor der einfachen Form zurücktritt, während es in II und IV, die eher erlebte Tatsachen anführen, häufiger ist, doch kommen auch beide nebeneinander vor.

Beispiele: *ē tí nelébé* ich sah Kühe (2, 2; 3) *ai ōn(o)wē-boñ* du hast (soeben) gesagt (4, 17); *tó ondulañ-gi đúmmuñ* er

schlug den Afrit, als Variante wurde die einfache Form *duquū* gegeben (3, 30); *duársi seamuū* laufend gingen sie = sie liefen fort (3, 32).

3. Die *ser*-Form = Futur.

84

Paradigmen:

a) Von *nel* sehen, lautet das Futur:

Sing. 1. Pers.	<i>ē nel-šeré</i>	ich werde sehen
2. „	<i>ai nel-šerón</i>	du wirst sehen
3. „	<i>tu nel-šauū</i>	er wird sehen
Plur. 1. Pers.	<i>āndi nel-šoró</i>	wir werden sehen
2. „	<i>ū nel-šurúū</i>	ihr werdet sehen
3. „	<i>ṭi nel-šauū</i>	sie werden sehen

b) *wē(n)* sagen.

Sing. 1. Pers.	<i>ē wēteré</i>	ich werde sagen
2. „	<i>ai wēterón</i>	du wirst sagen
3. „	<i>tu wētaūū</i>	er wird sagen
Plur. 1. Pers.	<i>āndi wēteró</i>	wir werden sagen
2. „	<i>ū wēturúū</i>	ihr werdet sagen
3. „	<i>ṭi wētaūū</i>	sie werden sagen

c) *duq* schlagen.

Sing. 1. Pers.	<i>ē duquseré</i>	ich werde schlagen
2. „	<i>āndi dudorón</i>	du wirst schlagen
3. „	<i>ṭōndi dudaón</i>	er wird schlagen
Plur. 1. Pers.	<i>āndi duqesoró</i>	wir werden schlagen
2. „	<i>ūndi duqēsurúū</i>	ihr werdet schlagen
3. „	<i>ṭīndi duqesaón</i>	sie werden schlagen (<i>duqesoōñ</i>)

d) *šu* gehen.

Sing. 1. Pers.	<i>ē šušeré</i>	ich gehe, ich werde gehen
2. „	<i>ai šušorón</i>	du gehst
3. „	<i>ṭū šušauū</i>	er geht
Plur. 1. Pers.	<i>a(i) šēšeró</i>	wir gehen
2. „	<i>ū šēšauū(?)</i>	ihr geht
3. „	<i>ṭi šēšauū</i>	sie gehen

85

Die dritte Person Pluralis lautet in den beiden ersten der Paradigmen wie die 3. Pers. Sing., vielleicht aber zeigen die Varianten bei *duq* und *šu*, daß die Endungen tatsächlich ver-

schieden waren und erst später angeglichen wurden. Bei *ta* kommen ist *tāsāwū* als 3. Pl. notiert.

Das *šāsawū* der 2. pl. von *šu* ist unerklärt und vielleicht auf ein Versprechen Samuêls F. zurückzuführen, da er die Form nur bei der Bildung des Paradigmas gebrauchte.

Die Bedeutung der *šer*-Form ist eine futurische. 86

Beispiele: Wenn du wiederkommst, *ē ika-kó wašu-šaré* so werde ich dich mit Feuer verbrennen (3, 41); — *šii nel-šaré Nuba ĩur-gi, ē ĩi-nendoú šu-šaré (šu-šéré)* ich werde gehen und Großnubien sehen, wenn ich nicht sterben werde, werde ich gehen (4, 34—35).

Samuêl F. übersetzte auch einige präsentische Ausdrücke mit der *šer*-Form, wie *ē tā-šéré* ich komme, *ū ta-šuruñ* ihr kommt, *ē šu-šéré* ich gehe, usw. In den Texten läßt sich allenfalls die Stelle *ē ĩndel ā-tófaré* ähnlich auffassen und mit ‚ich lasse dich jetzt los‘ (3, 39) übersetzen.

Über das Futurum der Negation siehe § 91.

II. Die Negation des Verbum.

Als Negationspartikel sind zu belegen *n*, *m* und *mun*; in einigen Fällen unterscheidet sich die negative Form scheinbar gar nicht von der positiven.

1. Negation der einfachen Form. 87

a) 1. Person singularis. Wir unterscheiden drei Formen:

α) *-ndé*; Beispiele: *war-ndé* ich will nicht, 1, 15: *ki-ĩanguadé anūgi warndé* so will ich auch dein Schweinefleisch nicht. *ē šarkuendé* ich fürchte mich nicht.

Vgl. auch die Negation der Verba des § 111.

β) *-(i)ne* Beispiel: *šwī-née (šwī-né^e)* ich ging nicht von 88
šu gehen, 4, 30 und 32 *ē šwīnée . . . Nuba-ĩur-gi šwīnée* ich bin nicht hingegangen, . . . nach Großnuba bin ich nicht gegangen.

γ) ‚ich sah nicht‘ gab Samuêl F. mit *nelé* wieder; er 89
selbst gab an, daß diese Form von der positiven *neléé* ich sah verschieden sei und diktierte *nelé* ich sah nicht, *neléé* ich sah. In den Texten jedoch war ein Unterschied zwischen beiden nicht

zu konstatieren; so heißt es 4, 30 *éri, ñeleé* nein ich sah nicht und 2, 5 *ē kūl bergé ñeleé* ich sah einen Stier.

Da diese Erscheinung nur bei *ñel* (und *kyal* siehe § 114) zu belegen ist, wäre es nicht unmöglich, daß das *n* der Negation mit dem *l* des Stammes verschmolzen ist.¹ Vgl. § 19.

- 0 b) 2. Pers. sing.
1, 24 *ō-ti-munón* du mir hast nicht gegeben; *ai yembundón* du weißt nicht, von *ye, yer* wissen.
- c) 3. Pers. sing.
3, 20 *to di-miun* er stand nicht auf; *to yē-miun* er weiß nicht, *šwa-miun* es ist nicht.
- d) 1. Pers. Plur.
ai ye-mundó wir wissen nicht.
- e) 3. Pers. Plur.
ti yēmín sie wissen nicht. 4, 15 *Nubani indi ébeṭo yēmín* die Nubanerleute kennen Gott nicht.
- 1 2. Verneinung der *ser*-Form. = *in, n*.
ē ā-ti-n-teré ich werde dir nicht geben (1, 11, 14).
kai-ta-in-taré Var. *kaitaiⁿ-šaré* ich werde nicht zurückkehren (3, 37).
3. Verneinung des Konditionalis. = *n*.
siehe § 92. Die Formen der einzelnen Personen lauten
-ne-; *-no-*; *-na-*; *-ne-*; *-nu-*; *-na-*.
4. Verneinung des Imperativ. = *in, m*.
siehe auch § 93. *kai-ta-in-í* komm nicht wieder. (3, 40).
5. Verneinung des Interrogativs siehe § 102.

III. Der Konditionalis.

Es sind nur Beispiele der realen Bedingung belegt. Die Form der Bedingung ist mit Hilfe der Postposition *-ndoá* gebildet.

1. Positiv. Einziges Beispiel *kai-ta-ron-ḏoá ē ika-kó wašu šaré* wenn du zurückkehrst, werde ich dich mit Feuer verbrennen (3, 41).

¹ Vielleicht ist nicht bedeutungslos, daß die Form α) = *ndé* bei präsensartiger Bedeutung steht, während β) und γ) von der Vergangenheit gebraucht werden; vgl. ebenso § 90 c *miun* zu *-miun?*

2. Negativ.

Paradigma:

Sing. 1. Pers.	<i>ē ʔi-nendoá</i>	wenn ich nicht sterbe
2. „	<i>aʔ-ʔinondoá</i>	wenn du nicht stirbst
3. „	<i>ʔo ʔinandoá</i>	wenn er nicht stirbt
Plur. 1. Pers.	<i>ai ʔinandoá</i>	wenn wir nicht sterben
2. „	<i>wi ʔinundoá</i>	wenn ihr nicht sterbt
3. „	<i>ʔi ʔinandoá</i>	wenn sie nicht sterben

Beispiel: *ē ʔi-nendoá ʃu-ʃaré* wenn ich nicht sterbe, werde ich gehen (4, 35).

IV. Imperativ.

Die Endung des Imperativs ist *i* oder *iñ*. Daneben kommen auch endungslose Formen vor.

1. Imperativ auf *i*.

93

a) positiv; Beispiele:

- ʃwí* geh von *ʃu* gehen (3, 39)
turí tritt ein von *to* (*tor*) eintreten (3, 16)
āri nimm von *ār*, *āi* nehmen (3, 17)
añiri nimm von *añi* nehmen (1, 17)
togí laß los von *tog* loslassen.

b) negativ; Beispiele:

- kaitainí* komm nicht wieder (3, 40)
ʃarkuñi fürchte nicht.

2. auf *iñ*.

94

Beispiele:

- wēniñ* sage (4, 42 zweimal)
kotaniñ gib mir (1, 16; 24)

3. ohne Endung ist *o-tén* gib mir (1, 9) = K. *aigi ðen* 95

Unregelmäßig gebildet ist *ísa* in *éñdel ísá* nun geh! (3, 42).

Eine Imperativform der dritten Person liegt vor in: 96

- ʔo ʔoré* er soll eintreten
ʃarkúmmi er soll sich nicht fürchten

Vielleicht ist auch *ʔo dí* Var. *ʔo ðigé* ein Imperativ: er soll (?) aufstehen vgl. *ai ði* du sollst (?) aufstehen.

V. Partizip.

97 Die Endung des Partizips ist *i* wie im FM.

In Text I oft, aber nur bei *urm* schlachten als *urmí* der, der geschlachtet hat, gebraucht. Beispiele:

to kũl-g' urm-i kũl-ñ-guadé to tiuñ der, der den Stier geschlachtet hatte gab das Stierfleisch . . . (1, 4) — er gab es *to agandoañ kidañ-g' urm-i-gi* seinem Vetter, der das Schwein geschlachtet hatte (1, 5).

Über den verbalen Gebrauch siehe § 105 ff.; vergleiche auch die gleichlautende Form in § 98.

VI. Die sogenannten Gerundivformen.

Es handelt sich im folgenden um infinite Formen, die einen Nebenumstand ausdrücken. Wir unterscheiden deren drei:

98 1. die *i*-Form.

Sie ist nur bei Gleichheit des Subjekts gebräuchlich und da sie auch äußerlich mit dem Partizip auf *i* zusammenfällt (§ 97), so liegt der Gedanke nahe, daß es sich um einen erweiterten Gebrauch dieses Partizips handelt. Beispiele:

3, 33—34: *to kudur . . . ãli ñele-i ñarkẽ-ndé . . . õ(n)wẽn-ewũ* als der Häuptling die Frauen sah, wie sie sich fürchteten . . . sagte er.

3, 24—25: *bal-sũ-ũñ, bal-sĩ-i budé-ko ta-ũñ* er ging hinaus, und nachdem er hinausgegangen war, kam er mit einem Stock.

3, 24: *to kolñal-gi kud-i bal-sũ-ũñ* er öffnete die Tür des Zimmers und ging hinaus.

Von der *ol-, al*-Form:

2, 9—10: *tĩ-gi ñel-ẽ-al-i, kal-kondĩ kai-ta-ré*, als ich die Rinder sah, kehrte ich um. Ebenso 3, 18; 20.

3, 14: *to sũ-ol-i kai-ta-ũñ* er ging und kehrte wieder. Ebenso 3, 22; 5, 14.

99 2. Die *ndé*-Form.

Diese Form wird gebraucht, wenn das Subjekt des Hauptsatzes von dem des Nebensatzes verschieden ist. Beispiele:

2, 2—3. *ẽ ti ñelẽ-bé obũr ñãde-ndé ñelẽbé* ich sah Rinder, ich sah wie sie auf dem Wege dahingingen.

- 3, 3: *kudûr . . . ðer-ndé, ondulan̄ t̄o-ot̄ir s̄uū-ûn̄*. Als der Häuptling schlief, kam der Afrít zu ihm.
- 3, 15: *kai-ta-ndé, t̄o on-wen̄eūn̄* als er (der Afrít) zurückkehrte, sagte er (der Häuptling) zu ihm.
- 3, 29.—30: *ēli kat̄o-n-ōbur še-ndé, t̄o kudûr . . . t̄o ondulan̄-gi ðim-mūn̄* als die Frauen auf dem Feldwege gingen, schlug der Häuptling . . . den Afrít.
- 3, 39: *ē . . . ā-tōfaré, ā-tondé šwī n̄ō-kó* ich werde dich loslassen und wenn ich dich losgelassen habe, geh weg von hier.

Von der *ol-, al-*Form:

- 2, 12.—13: *t̄i kabér-ndi take-r-āūn̄, kabér takē-al-dé ē kál-ko kaita-r-é*. die Rinder betraten den Stall und als sie in den Stall eingetreten waren, kehrte ich um und ging zurück.

3. die *ko*-Form.

100

In unseren Texten ist sie nur bei Subjektsgleichheit zu belegen; vielleicht handelt es sich bloß um eine Verknüpfung der Verben durch die Postposition *ko*, die mit dem KDMF. *-kon -gon* verwandt wäre. Neben *ko* kommt *kondí* vor; siehe auch die Postposition *ko-kondí* in § 117. Beispiele:

- 3, 13: *t̄o íka āi-ko šu-ûn̄* der nahm das Feuer und ging weg.
- 3, 32 *kamē hisi-kó dyársi šeamūn̄* sie warfen das Essen hin und liefen davon.
- 3, 28 *ōsí-r t̄o-nā āni-kondí bal-šu-ûn̄* er nahm ihn bei seiner Hand und ging hinaus.

4. In dem Falle des 3, 27 wird in gleicher Bedeutung der bloße Stamm gebraucht, vielleicht aber auch deshalb, weil die *i*-Form folgt: *t̄o kai-ta t̄oñarur tur-í ondulan̄ñlemūn̄ ākundé* er kehrte zurück, trat in das Zimmer ein und fand den Afrít da sitzen. 101

Ebenso wird in 1, 17 der reine Stamm im Nebenumstand gebraucht: *ai ta kilan̄-guadé a-nā-gi āniri* komm du und nimm dir dein Schweinefleisch.

VII. Die Frageform.

Die Frage wird durch Anfügung eines *-á* gebildet, das meist an den Stamm, respektive an den Tempusexponenten tritt.

Belegt ist:

- 102 1. die 2. Pers. Singularis.
- a) die einfache Form:
- ai...wára* willst du? von *war* wollen (1, 27 und 3, 10)
ai...yěrá weißt du? von *yer* wissen (5, 9; 11)
ai...koná hast du? (5, 16)
ai...ptóra hast du gegeben? (1, 20)
- negativ:
- ai...něláá* Var. *nělá* sahst du nicht? (4, 29). Über das Fehlen der Negationspartikel siehe § 89.
- b) die *b*-Form.
- tiabá* hast du gegeben? (1, 24)
ai nělēabá hast du gesehen? (4, 18)
šwabá bist du gegangen? (5, 15)
ai...šwabá bist du gewesen? (4, 26 und 27).
- c) die *ser*-Form
- kai-ta-ser-á* wirst du wiederkommen? (3, 35).
- 103 2. die 3. Pers. sing.
- a) einfache Form:
- to...koná* hat er? (heißt er? 5, 18 und 4, 7).
- b) die *b*-Form.
- dě-šumá* wohin ist es gekommen? (5, 26)
- 104 3. die 3. Person Plural.
- a) die einfache Form:
- šea* sind? gibt es? (4, 37)
išinä-šea wie sind (4, 21)
ti...konerá haben sie? (5, 19 und 20 4, 39 und 40);
- b) die *b*-Form.
- dě-nđi šěama* wohin sind sie gegangen (2, 11), die Variante ist *šěa*, das aber die einfache Form ist.

b) Die abgeleitete Konjugation.

Soll ein Substantiv, Adjektiv, Pronomen usw. prädikativ **105** gebraucht werden, so wird es durch Antreten bestimmter Endungen zu einem Verbum gemacht. Da diese Endungen von denen des gewöhnlichen Verbums abweichen, müssen sie hier getrennt behandelt werden. Als Parallele zur abgeleiteten Konjugation erscheint im KD. *ē*, im MF. *amē* vgl. Rei. § 306.

Es erscheinen auf diese Art verbal gebraucht:

1. Substantiva z. B. Sohn sein.
2. Adjektiva z. B. groß sein, schlecht sein. Nisbeformen z. B. von den Bergen sein, ein Kordofanmann sein usw.
3. Pronomina
 - a) absoluta: ich bin es, du bist es usw.
 - b) posesiva: er ist der meinige usw.
 - c) interrogativa: wem gehört? wer ist?
4. Numeralia: es ist einer.
5. Partizipia: es ist der, der geschlachtet hat.
6. Adverbia: wo ist er?
7. Präpositionelle Ausdrücke: im Winter sein.

Die Endungen der Konjugation lauten gewöhnlich in Ver- **106** bindung mit dem Bildungselement *nd*, *n*:

	Singular:	Plural:
1. Pers.	<i>-ndé</i>	<i>-ndón</i>
2. „	<i>-ndón</i>	<i>-ndún</i>
3. „	<i>-nín, dín</i>	<i>-ndín, nín, dín</i>

I. Einfache Form positiv.

a) Paradigmen.

a) *bētū*, *bētū* schlecht:

Sing.	1. Pers.	<i>ē</i> <i>bētūndé</i>	ich bin schlecht
	2. „	<i>a(i)</i> <i>bētūndón</i>	du bist „
	3. „	<i>ʔə</i> <i>bētūnín</i>	er ist „
Plur.	1. Pers.	<i>āi</i> <i>bētūndón</i>	wir sind schlecht
	2. „	<i>wi</i> <i>bētūndún</i>	ihr seid „
	3. „	<i>ʔi</i> <i>bētūnín</i>	sie sind „

β) *šerd*, *šeril* klein:

Sing. 1. Pers.	<i>ē šerdundé</i>	ich bin klein
2. „	<i>ai šerdondón</i>	du bist „
3. „	<i>vacat</i>	
Plur. 1. Pers.	<i>ai šerildoñ</i>	wir sind klein
2. „	<i>wī šerilduñ</i>	ihr seid „
3. „	<i>ṭī šerildīñ</i>	sie sind „

108

b) Weitere Beispiele:

Singular:

1. Pers. 4, 4: *Kulfani-ndé* ich bin ein Kordufanmann
ē dōdi-ndé ich bin lang von *dōdī* lang
yā-ndé ich bin es
2. Pers. *ānduñ* du bist es
ai urindoñ du bist schwarz
3. Pers. 1. 15: *kéndiñ* es ist gut
 4, 6: *watundūniñ* ist klein
 5, 3: *āngulī-naā-niñ* er ist von unseren Bergen. Var.:
āngulī-nī-ndiñ
 1, 36 *urmiñ* 1, 35 *urminiñ* er ist es, der ge-
 schlachtet hat.
 4, 10; 12: *ṭoandoniñ* ist der Sohn;
 vgl. auch § 110 und § 43.

109

Plural:

1. Pers. *āndó* wir sind es
3. Pers. 4, 1 *Nubani-niñ* sie sind von Nuba;
 4, 14 *kursani-niñ* sie sind Lügner
 4, 22 *ñyar-ndiñ* sie sind große
 4, 23 *dōde-niñ* sie sind lang
 5, 6 *āngulī-nī-niñ* sie sind von unseren Bergen
 5, 32 *ṭī-niñ* sie sind es Var. *ṭianiñ*

110

c) Abweichend von den eben genannten Formen:

1. *doñ* wo ist 5, 28 *ṭi-n-intañ* *doñ* wo ist ihr Bruder?
 Die Form erinnert an die 3. Pers. sing. des ge-
 wöhnlichen Verbuns, abgekürzte Form, wie *tañ* er
 ist gekommen.
2. *ā-ñ-gulī-naā-nauiñ*, *burād-náuiñ*, *agandoāanauñ*.

Ich sah Kühe auf dem Wege gehen, *āngulī-naā-nawū* sie waren von unseren Bergen (2, 2—4). Jener Stier hatte große Hörner, das rechte Horn *āl-kondī burād-nāwū* war rückwärts gebogen, das linke Horn *ur-kondī burād-nāwū* war nach vorwärts gebogen (2, 6—8). *Bil koro óra, tī agaṅdoāanawū* Es waren einmal zwei Männer, es waren Vettern (1, 1).

Es ist zu bemerken, daß es sich in allen Fällen um eine Aussage in der Vergangenheit handelt, während alle übrigen angeführten Formen präsentisch sind; dem *ā-ṅ-gul-ī-naā-nawū* sie waren von unseren Bergen steht ein *a-ṅ-gul-ī-nī-nī* sie sind von unseren Bergen gegenüber. Da *-nawū* mit der 3. Person Plural der gewöhnlichen Form des einfachen Verbs *-awū* große Ähnlichkeit hat, könnte man annehmen, daß die abgeleiteten Verba sich in der Vergangenheit der gewöhnlichen Konjugation folgen, deren einfache Form ja auch für das Präteritum steht.

So werden auch die Formen *berneū* in *tī berneū* es war einer von ihnen (1, 2—3) und *ul berneū* es war an einem Tage (2, 1) zu erklären sein. Es sind 3. Pers. Singular Vergangenheit der von *ber* abgeleiteten Konjugation auf *neū* entsprechend dem Plural auf *nawū*. Bei *agaṅdoāan-nawū* könnte man allenfalls auch *agaṅdoāan-awū* trennen.¹

111

II. Einfache Form negativ.

Als Paradigma diene

<i>yamundé</i>	ich bin es nicht (5, 33)
<i>amṅdóū</i>	du bist es nicht (5, 34)
<i>tōmī</i>	er ist es nicht
<i>āmundóū</i>	wir sind es nicht (5, 32)
<i>yamundóū</i>	ihr seid es nicht (5, 31)

III. Die Frageform.

112

Abweichend von der gewöhnlichen Konjugation lautet die Fragepartikel der abgeleiteten *-é*, nur in einem Fall *-á*.

¹ Bei *burād-nāwū* ist es nicht ausgemacht, ob wir ein Adjektiv *burād* oder eine Nisbeform *burād-nā* annehmen müssen; im letzteren Falle müßte die Endung (3. sing.) *ū* statt *nawū* lauten; vgl. dazu § 78 und 108, *urmi-ī* neben *urmi-nī*.

Beispiele:

- 4, 3 *ai Kulfāni-ndé* bist du ein Kordofanmann?
 4, 9 und 11 *toandyé, toadyé* ist der Sohn (wessen)?
 5, 24 *ḡēnāyé* wem gehört?
 4, 13a: *belḡuwé* sind sie schlecht?

Das einzige Beispiel für *á* ist:

- 3, 7 *ai ḡēndá amuñ* wer bist du, sagte er. Var. *ḡēndá*.

113

IV. Gerundivform.

Einziges Beispiel 3, 2: *tób sili-ndi-ndé tób kid* da die Welt im Winter war, war die Welt kalt.

114

V. Das Verbum *kuāl*.

Dies Verbum, dessen Bau uns noch unbekannt ist, hat eine Konjugation, die der der abgeleiteten Verben ähnlich ist. Die negative Form war von der positiven meist nicht zu unterscheiden, wohl des Stammlauts *lḡ* wegen, siehe § 89 und § 102.

Positiv:	Negativ:
<i>ē kuālté</i> ich habe V. <i>kuāne</i>	<i>ē kuālté</i> ich habe nicht
<i>ai kuāron</i> du hast V. <i>kuāḡḡon</i>	
<i>ḡo kuāḡḡūn</i> er hat	<i>kuāḡḡūn</i> er hat nicht
<i>kuāḡḡó</i> wir haben	<i>kuāḡḡó</i> wir haben nicht
<i>kuāḡḡūn</i> ihr habt	<i>kuāḡḡūn</i> ihr habt nicht

Anmerkung. Zu der abgeleiteten Konjugation sind wohl auch die Formen *nin, din* zu zählen, die Holroyd a. a. O. als einfache Substantiva resp. Adjektiva gibt. So heißt *windin* Durra; eigentlich es ist Durra von *wie, oi* Durra. Sicher hat Holroyd die Frage in einer Form gestellt, daß der Gewährsmann in einem Satz antworten konnte. Ebenso

tūgin ist Haar von *tel* Haar
ogunin ist eine Ziege von *ogut* Ziege
wurrindin ist schwarz von *uri* schwarz
horinnin ist weiß von *ori* weiß
kelindin ist rot von *kele* rot.

C. Postpositionen.

115 1. *-ndi, rñdi* in, in hinein.

Beispiele:

- 4, 25 *Ai Nuba-ñ-guli-ndi swabón, ai Nuba-ñuri-ndi swabá* du warst in den Nubanerbergen, warst du auch in Großnuba?

2, 12 *ti kabér-ndi take-r-áwñ* die Kühe traten in einen Stall ein.

zeitlich: *šili-ndi* im Winter.

2. -ur, -r in, auf, hinein.

116

Beispiele:

2, 1 *obur nāduré* ich ging auf dem Wege (*ob*), ebenso 2, 3; 3, 29.

3, 27 *ṭōñarur* in seinem Haus = *ṭō-n-šal(d)-ur*. (Mu. *shaldo* Haus).

3, 16 *koḷur* in das Zimmer (tritt ein).

3, 3 *ṭōñolur* in seinem Zimmer (schief er) = *ṭō-ñ-kol(d)-ur*.

3, 28 *ṭší-r* bei der Hand. Var.(?) einmal *ṭší-r-ko*.

-ur in wird auch vorliegen in *ṭi-n- okur* neben ihnen (1, 32) *ēlī^c nātúr* unter, in mitten der Frauen (3, 30).

Anmerkung. Es wäre möglich, daß die Postposition überhaupt, wie in *ōší-r*, nur -r lautete und wir in dem u den Auslaut der Nominalendung *du* erkennen müßten, vgl. § 55. Darauf weisen auch die Veränderungen im Stammauslaut bei *kol*, *šal* hin, die beim Hinzutreten eines einfachen -ur unerklärt blieben. Vgl. auch § 19.

3. *ko*. -*konṭí*.

117

a) mit. *ṭó-gi kól-ko bondé* als er ihn mit dem Stock schlug (1, 29), *kól-ko bonnún ṭon-ur* er schlug mit dem Stock auf seinen Kopf (1, 30).

budé-ko mit einem Stock (3, 25).

ē ṭka-kó wašu-šaré ich werde dich mit Feuer verbrennen (3, 41).

b) in der Richtung nach, von her.

Beispiele:

1, 33 *ēde-ko šumuñ* er ging nach Norden.

3, 39 *šwi ñw-kó* geh von hier weg.

3, 35 *kai ñw-ko ta-šerá* wirst du hierher zurückkehren?

4, 5 *Kulfán dḡ-kó* von welchem Kordofan?

konṭí:

2, 7 *ál-konṭí burādnáwñ* es war nach hinten gekrümmt (von *ál* = *ēw* KM. Schwanz?)

2, 8: *ur-konṭí* nach vorn, von *ur* Kopf.

c) Wohl anschließend an die unter a) genannte Verwendung von *ko* gebraucht man diese Postposition zur Bildung von Adverbien z. B. *keñ-ko* gut von *ken* gut.

4, 16 *Nubanī ebeṭo keñ-ko yeñ* Die Nubier kennen Gott gut.

d) Über den Gebrauch von *ko*, *kondi* bei Verben siehe § 100.

e) *ko* als Steigerungspartikel(?) beim Adjektiv siehe § 69.

118 4. -ai?

Dreimal erscheint ein *ai*, *ei* = in, an als Postposition in der Bedeutung einer Zeitbestimmung:

3, 1 *sin bér-ai* in einem Jahre, in 3, 2 aufgenommen als *nō sin bér-ge* und in diesem Jahre.

3, 35 *ul bér-ei...ta sérá* wirst du eines Tages kommen?

4, 33 *ē ul bér-ai...síí* wenn ich eines Tages gehe.

Vielleicht ist auch *nyei* hier 5, 26 aus *nō + ei* in diesem = hier entstanden parallel K. *in-do*²

5. *ótir*¹

a) von, von her: *ai nāndé wára ótir* was willst du von mir, (1, 27) *ótir* ist hier *o-ótir*; — ‚von ihnen‘ übersetzte bei der Erklärung von 1, 27 *Samuël F.* mit *tī ótir*.

b) zu -hin: *to -ótir súúñ* er ging zu ihm (3, 3).

c) bei zu: in dem Ausdruck *to ti-ótir* zu dieser Zeit, da. (1, 28) vgl. *to-éndel*.

- 119 6. einerseits -andererseits o. ä. scheint in 2, 7—8 durch ein jedesmal nachgesetztes *ā* ausgedrückt zu werden: *dōtu wēñ-ā...dōtu-nēñl-ā* das rechte Horn (war nach vorn gekrümmt), das linke Horn (war nach hinten gekrümmt) von *wēñ* und *nēñl*.

D. Adverbia.

120 1. Der Zeit.

éndel jetzt

al später 5, 8: *ai al o-togi* laß mich später los.

bil einst

dēndurndi wann? vgl. § 46.

¹ Ob = *ōti-r?* = K. *awtir* in der Nähe? Es müßte dann in den Beispielen das zu fordernde vorangehende genitivische *n* ausgelassen oder assimiliert worden sein.

² Dieselbe Postposition liegt vielleicht auch in *širīñ-ē* am Morgen, *eter-éi* am Mittag.

Vgl. die Zeitbestimmungen:

kyalel Nachts, *etatwé* (am?) Abend
sirin-è am Morgen (3, 22) *káter* (am?) Vormittag
eterèi am Mittag

ul bérail eines Tages siehe § 118

tə tiǵtir zu dieser Zeit (1, 28)¹

2. des Ortes. 121

nyèi hier siehe § 118

nǵ-ko nach hier, von hier siehe § 117

dè, dèndi wohin? siehe § 46 und 115

āl-konǵi nach hinten siehe § 117

kal-ko rückwärts, zurück, Var. *kal-konǵi*

ur-konǵi nach vorn

-okur in der Nähe, an der Seite

3. der Art und Weise 122

ondi so; wohl aus *nǵ-ndi* entstanden § 44 u. 115.

kenko gut siehe § 117, c

ó ja

wára nein

E. Syntaktische Bemerkungen.

I. Wortstellung. 123

Das attributive Adjektiv, das ursprüngliche wie das abgeleitete, das Zahlwort und der unbestimmte Artikel stehen hinter dem Substantiv. Beim Genitivverhältnis geht das Nomen rectum dem Nomen regens voraus. Das Demonstrativ steht vor dem Substantiv.

Das Possessivpronomen geht entweder als Genetiv des Personalpronomens dem Substantiv voraus, oder folgt als attributive Nisbe nach.

2. Sätze. 124

Ein echter Nominalsatz ohne Kopula scheint 3, 2 vorzuziehen. Sonst sind überall Verbalsätze im Gebrauch, und zwar erscheinen als Prädikat entweder ein echtes Verbum oder ein

¹ Der Akkusativ dient in 3, 2 zur Zeitbestimmung: *no sin bér-ge* in diesem einem Jahre.

als Verb behandeltes Substantiv, Adjektiv, Pronomen, Adverb oder präpositioneller Ausdruck (abgeleitete Konjugation § 105 ff.).

Im Verbalsatz steht das Verbum finitum fast immer am Schlusse, das nähere und entferntere Objekt wechseln ihre Stellung untereinander. Das Subjekt leitet den Satz ein. Das pronominale Subjekt kann auch hinter das Objekt treten. Das nominale Subjekt kann durch *to* vor dem Verbum wieder aufgenommen werden.

- 125** Sollen mehrere Sätze koordiniert oder subordiniert werden, so ist zu unterscheiden, ob das Subjekt dasselbe bleibt oder wechselt. Bei Subjektsgleichheit verwendet man für das vorausgehende Verbum entweder den reinen Stamm oder die sogenannten Gerundivformen *-i* und *ko*. Wechselt das Subjekt, so steht die Gerundivform auf *ndé*. Diese Formen vertreten Nebensätze jeder Art.

Überreicht vom Verfasser.

Sitzungsberichte

der

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Philosophisch-Historische Klasse.

174. Band, 3. Abhandlung.

Kordofân-Texte

im Dialekt von Gebel Dair.

Von

H. Junker und W. Czermak.

Vorgelegt in der Sitzung am 18. Juni 1913.

Wien, 1913.

In Kommission bei Alfred Hölder.

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler,

Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.